

Von Legenden und historischen Fakten

Hausacher Leselenz: Wolfgang Niess stellte sein Buch über die Novemberrevolution vor

Wolfgang Hermann, der neue Hausacher Rathauschef, hat in einem Interview unfreiwillig den Impuls für ein neues Format beim »Hausacher Leselenz« gesetzt. Die Reihe »Im Fokus« nimmt ab sofort das politische Sachbuch ins Visier. Michael Serrer diskutierte am Sonntagnachmittag mit Wolfgang Niess über die Revolution von 1918/1919.

VON JÜRGEN HABERER

Hausach. Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wird vor allem in Verbindung gebracht mit dem Ende des Kaiserreichs und dem Scheitern der Weimarer Republik, dem Aufstieg der Nationalsozialisten und Hitlers Machtergreifung. Wolfgang Niess, das politische Schwergewicht in den Reihen des Südwestrundfunks, beschäftigt sich bereits seit den 1970er-Jahren mit jener Epoche und hat nun ein Buch vorgelegt, das neu sortiert, bewertet und einordnet. »Die Revolution 1918/1919 – Der wahre Beginn unserer Demokratie« analysiert im zeitlichen Kontext, setzt den Legenden eine sachliche Bewertung entgegen. Die bürgerliche Demokratiebewegung von 1848/1849 ist stecken geblieben. Die Einfüh-

rung der ersten Demokratie in Deutschland bleibt den Arbeiter- und Soldatenräten vorbehalten, die im November 1918 in wenigen Tagen das Kaiserreich hinwegfegen.

Neues Format

Die Matrosen der deutschen Kriegsflotte geben den ersten Impuls, weil sie sich nicht sinnlos verheizen lassen wollen; ihr Aufstand greift um sich und schafft die Republik, die erstmals demokratische Normen in Deutschland setzt. Niess skizziert auf rund 450 Seiten die Ereignisse jener Zeit, zeigt auf, warum die Republik scheitert, das Land in die größte Ka-

tastrophe aller Zeiten schlittert.

Das neue Format der Rathauslesung stellt das Buch in einigen Textpassagen vor, knüpft vor allem aber auch an den von Ilija Trojanow initiierten Ansatz intensiver Autorengespräche. Wolfgang Niess und sein Gesprächspartner Michael Serrer tauchen tief in die Materie ein, beleuchten vor allem auch das spätere Scheitern, das von vielen Faktoren begünstigte Erstarken der Nationalsozialisten, die ganz bewusst die Dolchstoßlegende um die Veräter von 1918 stricken.

Die Diskussion streift aber auch die Gegenwart, in der er-

neut eine vergleichsweise kleine Minderheit Volkes Stimme erhebt und alle Andersdenkenden mit Hass überzieht, in der eine Regierung wieder getrieben wirkt, um die Wähler am rechten Rand buhlt. Serrer und Niess mahnen zur Wachsamkeit, ihr kurzer Abstecher in die auch damals eher konservative badische Provinz wird vom Hausacher Stadtarchivar Michael Hensle aufgegriffen. Er skizziert die Revolutionszeit von 1918/1919 als »eher unauffällig«, hat dann aber ein echtes Schmankerl parat.

Regionale Bezüge

Aus Angst vor der drohenden Enteignung stürmen die Fürstenberger nach vorne, bieten den Lehnsbauern umfangreiche Ländereien an, rudern dann aber schnell zurück, als klar wird, dass es nicht zur Enteignung kommt. Die Stadt selbst wird zum Nutznießer, sie kauft die Ländereien für viel Geld auf. Wenige Jahre später pulverisiert die Inflation den städtischen Schuldenberg. Nach dem Krieg entstehen auf den hinzugewonnenen Arealen Gewerbegebiete und neue Wohnviertel.

Leselenz-Chef José F.A. Oliver greift wiederum den Beitrag von Hensle auf, sieht darin einen Ansatz, um bei zukünftigen Rathauslesungen regionale Bezüge zum jeweiligen Thema herzustellen.



Historiker Wolfgang Niess (l.) im Gespräch mit Michael Serrer.

Foto: Jürgen Haberer